

# Eine interessante Geschichte.

Im Jahre 1910 gründete in Chicago ein gewisser Vorimer, ein Mann von annehmlichem Reumut, der durch Mehrheitsbeschluss aus dem Senate der Ver. Staaten ausgeschieden worden war, die La Salle Street National Bank. Er hatte er, seinen alten Praktiken getreu, in einer solchen Weise, daß sie bis Oktober 1912 völlig „auf dem Grunde“ war, so daß die Aufsichtsbehörden des Bundes noch wiederholten Warnungen mit der Schließung der Bank drohten. Um nicht auf diese Weise kaltgestellt zu werden, gründete Vorimer einfach eine neue Bank, die La Salle Street Trust and Saving Bank, und wiederholte Gründung ein Kapital von \$ 1,250,000. Dabei beschwor er, daß dieses Geld das Eigentum seiner neuen Bank sei, und erhielt auf Grund dessen die Erlaubnis zu einem Betrieb. Nach zwei Jahre sollte auch diese Bank und Lianzen von anderen waren so Geld los. Die gerichtliche Untersuchung, die in Vancouver folgte, machte die überraschende Entdeckung, daß sich von den \$ 1,250,000 des Gründungskapitals auch nicht eine Spur vorfand. Was war daraus geworden? Weitere Nachforschungen brachten die Tatsache an das Licht, daß dieses Geld niemals der Bank Vorimers gehört hatte; dieser habe einem einem Memoire geschworen. Aber wo kam es her?

Vorimer hatte einen guten Freund, welcher Präsident der Central Trust Company in Chicago war. Dieser hatte ihn, ohne daß die übrigen Direktoren und Beamten seiner Bank etwas davon wußten, die 14 Millionen zur Verfügung gestellt, um die Aufsichtsbehörden des Bundes hintergehen zu können; auf Vorimers Eid hin gaben diese die Erlaubnis zum Betriebe der Bank. Nachdem das geschehen war, stellte Vorimer seinem treuen Freunde das Geld wieder zu. Nach dem Bankruhr verklagten die Konsum-

verwalter die Central Trust Company auf Rückgabe der 14 Millionen, da sie durch diese ungesetzliche und betrügerische Schenkung es der Bank Vorimers ermöglichte hatte, die Leute um ihr Geld zu bringen. Die verschiedenen Instanzen des Gerichtes stellten sich alle auf den Standpunkt, daß die Central Trust Company sich zur Wirtshaltung der Bank Vorimers genötigt habe und deshalb die finanzielle Verantwortung tragen müsse.

So oder in ähnlicher Weise wird es vielfach in den hohen Finanzkreisen gemacht. Das Publikum wird häufig geblödet und es trägt das für gewöhnlich mit einem gewissen Schicksalgeduld. Die Finanzgierigen setzen im Ansehen nach dem Erfolg ihrer Maßnahmen. Geld fließt beständig nicht, wie die heidnischen Römer zu sagen pflegten. Es handelt sich auch nach den Grundsätzen der modernen Moral gar nicht mehr darum, wie das Geld gemacht wird, sondern bloß darum, daß es gemacht wird. Wenn es hat, in ein Unternehmen, worunter hat, ist nicht der Beachtung wert.

Der Fehler ist so schlimm wie der Fehler, ist der Grundlag der den Geboten Gottes entspricht; viel schlimmer ist er noch schuldiger als der Dieb selbst. Danach sollte nicht bloß Vorimer, sondern auch sein guter Freund hinter Schloß und Riegel geborgen werden, um Gelegenheit zu haben, über das Verbrechens seiner Handlungsweise nachzudenken. Das Gericht hat entschieden, daß nicht er persönlich, sondern die Bank, deren Präsident er ist, die finanzielle Verantwortlichkeit für den Verlust derer tragen müsse, deren Einlagen in der Trust and Savings Bank floten gingen. Dagegen hat die Trust Company wiederholt protestiert und die Sache wurde bis zum Obersten Gericht von Illinois genommen, das im April 1924 das Urteil bestätigte. Ein Gesandter der Trust Company um eine neue Verhandlung wurde im vergangenen Juni abgewiesen. Voransichtlich wird nun die Trust Company an den obersten Gerichtshof der Ver. Staaten appellieren.

Bei allen Gerichtsverhandlungen wurde nicht bloß die Verantwortlichkeit der Trust Company festgestellt, deren Präsident die Schenkung mit den 14 Millionen vornahm, sondern auch, daß er der einzige Schuldige war. Das hindert aber nicht, daß er nicht nur in Chicago, sondern in den ganzen Ver. Staaten und weit darüber hinaus als hervorragender Geschäftsmann und Finanzier des höchsten Ansehens genießt. Es ist also durch jene Manipulationen und die darauffolgenden Gerichtsverhandlungen nichts an seinem „guten Namen“ hängen geblieben.

Der Leser mag unterdessen neugierig geworden sein, wer denn jener Präsident der Trust Company ist. Es ist der berühmte Charles G. Dawes, der Mann mit dem „guten Menschenverstand“. Es ist derselbe, der als das hervorragende finanzielle Genie an die Spitze der Kommission gestellt wurde, welche einen sogenannten Reparationsplan zu entwerfen hatte, d. h. einen Plan, durch den alles, was das deutsche Volk besitzt und für Menschenalter erarbeiten kann, demselben in „humaner“ Weise unter dem Namen von Reparationen oder Entschädigungen abgenommen werden kann, scheinbar zum Nutzen der Alliierten, besonders der Franzosen und Belgier, in Wirklichkeit aber zum Nutzen jener finanziellen Gruppen, in deren Schuldbüchern die Alliierten so dick angeschrieben sind und zu denen auch Dawes selbst gehört. Daß er seine Arbeit gut gemacht hat, daß er keinen „guten Menschenverstand“ und seine reiche Erfahrung, wovon obige Geschichte einen Teil bildet, in den Dienst des Reparationsgeschäftes gestellt hat, dafür zeugt die Bewunderung, welche die ganze Welt seinem Plane zollt. Nicht bloß griffen ihn die Alliierten auf als das Heilmittel, das sie alle reich und glücklich machen könne, sondern sogar Deutschland griff voll Hoffnung darnach wie der Ertrinkende

nach dem Strohalm. Beide Teile werden natürlich eine furchterliche Enttäuschung erleben, wenn der Plan sich einmal ausgebreitet hat. Aber das verdirbt nichts, bis dahin hat das große Kapital sein Schicksal im Trocknen und in der Hand behalten und alle Beteiligten, denen das Geld über den Kopf gezogen werden soll, frohlichen Rates und erweisen sich als gute Arbeiter. Es wird ein großer Sieg für Dawes' „guten Menschenverstand“ sein.

Wie hoch Dawes in Ehren steht, beweist außerdem seine Ausstellung als Kandidat für die Vice Präsidentschaft der republikanischen Partei. Sein Ruf als finanzielles Genie soll den amerikanischen Wähler beeinflussen, sein Schicksal abermals in die Hände dieser Partei zu legen; wenn er durch seinen „guten Menschenverstand“ der Ketter des verurteilten Europas geworden ist, warum sollte er nicht die Leiter der Ketter seines eigenen Volkes werden können? Aber auch hier sieht das große Kapital hinter ihm, das praktisch die Regierung des Landes in den Händen hat. Wenn die republikanische Partei die Wahl gewinnt, wird Dawes einer der Hauptfiguren sein, wodurch die hohe Finanz das Land regieren wird.

## Roberti, der kleine Elektrotechniker.

Von den Wendestimmen der Alberta Frauenwelt im Champs.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

### Heimatliebe.

Zur Fremde zieht's den Jüngling hin;  
Ihn reizt das trautende nicht mehr.  
Das Vaterhaus dünkt ihm zu klein,  
Es will zu enge und zu leer.  
Sag' doch, was stürmt Du hinaus  
In heißer Eile, mit jedem Schritt  
Was ist's, das Dich zur Ferne lockt,  
Sinnlos vom heimatländlichen Glück?  
Liebt wirklich Du den Ort nicht mehr,  
Wo Du die Jugendzeit verlebtest,  
Wo sich an Haus und Herd ein Kranz  
Der süßesten Erinnerung webt?  
Wo's Mutterherz, so treu wie Gold,  
In heldenmütiger Liebe schlief,  
Und wo dein Vater, bieder, fromm  
Dich stolz auf seinem Arme trug.  
Wo noch so mander edle Freund  
Und ein'ger Spielgenosse weilt.  
Der aufrichtig und aufrichtsam  
All Wohl und Wehe mit Dir teilt.  
Erwäge wohl, was Du beginnst,  
Wobor Du greiffst zum Wandertab!  
Vor dir bürgt, daß Dir die Fremde gibt,  
Was Dir der Heimat Scholle gab?  
Schon mancher gab die Heimat preis  
Und zog in weites wüdes Land,  
Vergehlich händelnd nach dem Glück,  
Das er im Land der Stintheit fand.  
Darf ich Dir raten? Weib' dabei!  
Weib' in der Heimat, traut und süß;  
Sie ist Dir mehr als alle Welt,  
Ein kleines Stück vom Paradies.  
Dans Rheinländer.

It pays to use  
**MARTIN-SENOUR**  
**WOOD-LAC STAIN**  
for Furniture-Floors & Woodwork.

Write to Box 2991 Winnipeg for Free Booklet  
HOME PAINTING MADE EASY  
SOLD BY

Schmidt Bros., Cadworth,  
Hammer Hardware, Prince,  
Munster Supply, Munster.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

**NEW YORK HAMBURG**

**United American Lines**  
(HARRIMAN LINE)  
**HAMBURG AMERICAN LINE**

Regelmäßiger und direkter  
Passagierverkehr  
nach  
**Hamburg**  
nach  
**Canada und New York**

mit Kursschiffen  
„RESOLUTE“, „RELIANCE“,  
„ALBERT BALLIN“,  
„DEUTSCHLAND“

1., 2. und 3. Klasse fuhren, mit den beliebtesten Exemplen „Bismarck“, „Gericke“, „Goltz“, „Zurmaten“, „Mehlbak“, mit Kajüte- und 2. Klasse. Besondere Verpflegung, Bekleidung und bequemster Unterhalt an Bord allen Reisen zu haben.  
Säbtere Auskunft bei autorisierten Agenten

**J. G. KIMMEL**  
General Passenger Agent  
656 Main St. Winnipeg, Can.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

Wüste möchte ich mit dem Zauberstab der Liebe an die itarren Felsen schlagen, daß Wasser hervorprudelt, daß sein Volk nicht verdursten muß, sondern sich satt trinken kann an heiligem Born...

Leise bestie sie den Bogen auf die Seiten... Und die Geige sang... Sang ein wunderschönes Lied, das mit leisen, weichen Melodien wie ein Traum durch das Rosenhaus zog, die bösen Geister bannte und wie frohe Verheißung klang.

Das alte Haus schien aus langem Schloße zu erwachen und mit Mauer und Dach, mit Erker und Turm zu lauschen auf diese Zauberstimmen. Selbst die Rosen draußen an der Mauer lauschten und wußten sich das süße Märchen nicht zu erklären...

Drinnten der franke Mann in seinem mächtigen Prunkbett unter dem Baldachin mit der eisernen Krone darüber — er war doch ein Eisen- und Stahlkönig! — welche die schweren, bordeaux-roten Samtvorhänge funtivol zusammenraffte, lauschte den Melodien mit angehaltenem Atem. Ein brennendes Weh erfüllte seine Seele. In seiner Brust war ein Pochen und Sämmern, als wären emsige Zwerglein dabei, den Goldschatz zu heben, der noch als letzter Rest früheren Gemüts-Reichtums auf dem Grunde seiner Seele schlummerte...

Die Augen schmerzten ihn, ein heimliches Feuer brannte in seiner Brust und heiße Flammen ledten an dem Panzer von Erz, der sein Herz umschloß...

Die Geige sang...

Schluchzend bald und bald jauchzend klang sie durch die Nacht und erzählte dem Kranken Mann Frohes und Trauriges, machte ihn an längstvergangene Stunden des Glückes, machte ihn an tiefes Leid und schwere Schuld... Wie Fingerringen zog es über ihn dahin, die Vergangenheit wurde lebendig und sah ihn aus tausend Augen an...

Er preßte die Hände auf das wildbohdende Herz und starrte mit weitgeöffneten Augen ins Dunkel...

Dann verstumte die Geige. Das Rosenhaus schlief im Zauber ihrer Melodien. Auch der Burgherr war eingeschlafen, aber im Traume umhantelt die Gestalten der Vergangenheit sein Bett und schauten ihn aus glühenden Augen drohend und fürchtbar an.

Fortsetzung folgt.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.

**E. Thornberg**  
Händler in Juwelen  
und Schmuckwaren  
Humboldt, Sask.

Reichhaltiges Lager in Uhren  
u. Geschenk-Artikeln aller Art  
fachmännische Reparaturen.

**L. Moritzer**  
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer  
Repairs on all kinds of Machinery  
satisfactorily done. Also have  
Oxy-Acetylene Welding Plant  
and am able to weld castings or  
anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements

**Kaufe Schweine,  
Vieh und Schafe**

Besuche jeden Dienstag von  
**St. Gregor**

Bezahle die höchsten Preise  
**SAM MARKEL**  
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

„Mittag ist's! Klein Roberti, ein fünfjähriges Bubchen mit schwarzen Haaren und dunklen, großen Strahlenaugen, kommt frohlockend zur Mutter, die am Herde sitzt und eben den Kartoffelkessel am Kochen. Er erzählt so viel, daß die Mutter nicht weiß, was der Kleine will; nur das eine weiß sie, daß er ein großes Glück im Herde trägt, so daß er es nicht nicht tragen kann. Er zieht und zieht und zieht in der Schürze, alles hat er, die Mutter hat mit dem besten Willen der Welt keine Zeit für Roberti und läßt ihn stehen. In der Herde aber hat es Roberti noch nicht aufgegeben, und er klopft auf den Herde, um zu sehen, was er dort findet. „Du machst ja ein Geräusch mit dem Herde, was das ist?“ „Das ist das Herde, das die Mutter nicht sieht.“ Und dies und jenes hat die Mutter nicht gesehen, das kleine Schreierchen.